

VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 8

Herausgegeben von

Elisabeth Dietrich-Daum, Michaela Fahlenbock,

Marina Hilber, Alois Unterkircher und Carlos Watzka

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Wien: Verlagshaus der Ärzte, 2009



DER SCHNITT FÜRS LEBEN

Gesundheit und Krankheit in den Diskursen um Präputium und Zirkumzision

1. Problemstellung

Noch bevor durchschnittliche Leserinnen und Leser die ersten Sätze meines Beitrags zu Ende gelesen haben, wird schon wieder an einem männlichen Genital die Vorhaut entfernt worden sein. Der Wahrscheinlichkeitsrechnung nach vermutlich in Israel, in einem Staat mit muslimischer Bevölkerung, auf einer fernen Pazifik-Insel oder aber in den USA. Alleine in den Vereinigten Staaten wird an sechs von zehn männlichen Neugeborenen dieser chirurgische Eingriff durchgeführt. Damit ist die Zirkumzision die am häufigsten durchgeführte Operation in den USA überhaupt.¹ 3300-mal am Tag kommen Schere, Skalpell, Zirkumzisionsklemme nach Kantor, Leff, Moskowich oder Atkins, Gomco-Klemme oder Bell-Glocke zum Einsatz.² 3300 Eingriffe dieser Art pro Tag, das macht alle 30 Sekunden eine Zirkumzision – allein in den USA, wohlgemerkt! Zumindest in ihrer Praxis, die Genitale männlicher Kinder spätestens bis zum Eintritt in die Pubertät eines Eingriffs zu unterziehen, bei welchem das Präputium mehr oder minder radikal entfernt wird, finden wir Israel, die Vielheit der muslimischen oder teilweise muslimischen Staaten und Bevölkerungen mit den USA in seltener Übereinstimmung. Doch anders als bei Juden und Muslimen sowie einigen im Pazifik verstreuten Gesellschaften wird in den Vereinigten Staaten meist nicht etwa aus religiösen oder kulturellen Motiven heraus *rituell* beschnitten, sondern vielmehr naturwissenschaftlich-medizinisch begründet – wobei zumindest gefragt werden darf, ob solcherart legitimierte Akte nicht schlussendlich auch zu Ritualen geraten können ...

Als rituelle Praxis überseeischer Ethnien³ oder der jüdischen Bevölkerung⁴ wiederholt, wenn auch nicht gerade häufig der kulturwissenschaftlichen Untersuchung unterzogen, ist dieser medizinisch begründeten Beschneidung in den Kulturwissenschaften bislang wenig Aufmerksamkeit zuteil geworden. Auch dann nicht, als die medizinisch indizierte Zirkumzision wie auch die routinemäßig-prophylaktische Beschneidung im Laufe der neunziger Jahre Gegenstand öffentlicher Kritik wurde und Präputium und Zirkumzision in größere diskursive Zusammenhänge von Gesundheit und Krankheit, Natürlichkeit und Künstlichkeit und – nicht zuletzt – von Menschenwürde und vom Menschenrecht auf Unversehrtheit des Körpers gestellt wurden. Genau diesen Aspekten der Zirkumzision jedoch soll hier in erster Linie

- 1 Zu den Daten vgl. Karl WIEMER, Urs WILLMANN, Mit Geduld und Stahl. Gegen die männliche Beschneidung formiert sich eine Lobby. In: Die Zeit 48 (1998). Online verfügbar unter: www.zeit.de/1998/48/199848_beschneidung_.xml?page_all (Zugriff: 30.06.2008).
- 2 Graphische Darstellungen, Beschreibungen und Informationen zur Handhabung der Instrumente bei: Ludwig Eberhard KALEB, Die Circumcision. Historie, Indikation, Technik, Komplikationen (Diss. med. Aachen 1983) 87–119.
- 3 Vgl. z.B. Maurice BLOCH, From blessing to violence. History and ideology in the circumcision ritual of the Merina of Madagascar (London-New York u.a. 1986)
- 4 Vgl. z.B. Gideon BRECHER, Die Beschneidung der Israeliten, von der historischen, praktisch-operativen und ritualen Seite, zunächst für den Selbstunterricht dargestellt (Wien 1845), Lawrence A. HOFFMAN, Covenant of Blood (Chicago 1996), Franz MACIEJEWSKI, Psychoanalytisches Archiv und jüdisches Gedächtnis: Freud, Beschneidung und Monotheismus (Wien 2002).

- 5 Beim Cutting Club handelt es sich um einen losen Zusammenschluss gleichgeschlechtlich orientierter zirkumzidierter Männer, die aus unterschiedlichen Erwägungen für den Eingriff werben. In den seinerzeit ausgegebenen Informationsmaterialien wurde neben den Argumenten Hygiene und Ästhetik auch die Behauptung eines gesteigerten Lusterlebnis' ins Feld geführt. Die derzeit online geschaltete website des Cutting Club (weitgehend password protected) scheint dem Anliegen sachlicher Informationsvermittlung indessen weit weniger verpflichtet zu sein und eher der Anbahnung erotischer Kontakte zu dienen. Vgl.: http://www.cuttingclub.de/index_en.html (Zugriff: 27.12.2008). Eine ernsthaftere Annäherung an die Thematik versuchen die Zirkumzisionsbefürworter von EURO CIRC. Vgl.: <http://www.eurocirc.org> (Zugriff: 27.12.2008).
- 6 Gemäß Selbstdarstellung „founded by healthcare professionals to provide information to expectant parents, healthcare professionals, educators, lawyers, ethicists, and concerned individuals about circumcision and genital cutting of male, female, and intersex infants and children, genital integrity, and human rights“ leistet die National Organization of Circumcision Information Resource Centers (NOCIRC) in den USA Aufklärungsarbeit auf unterschiedlichen Ebenen. Vgl.: <http://www.nocirc.org/> (Zugriff: 27.12.2008).
- 7 Jim BIGELOW, *The Joy of Uncircumcising! Exploring Circumcision: History, Myths, Psychology, Restauration, Sexual Pleasure, and Human Rights* (Aptos, CA 1992).
- 8 Als Anhängerin der dem Judentum zuzählenden mystischen Tradition der Kabbala plante Madonna, ihren auf ungewöhnliche Weise in Afrika erlangten Adoptivsohn David einer – rituell begründeten – Zirkumzision zu unterziehen, wogegen weltweit Protest erhoben wurde. In einer auf der Internetplattform care2 lancierten Petition des NOCIRC-Aktvisiten Ron Low, die bis zur deadline am 01.10.2007 immerhin 713 Unterstützer fand, wurde der Star aufgefordert, den Eingriff zu unterlassen. Argumentiert wurde dabei u.a. dahingehend, dass die Kabbala den Eingriff nicht zwingend vorschreibe, dass die Zirkumzision Nervenbahnen zerstöre, dass „circumcision robs a man and his partner of the natural frictionless rolling/gliding mode of stimulation“ und überdies 80 Prozent der Weltbevölkerung die Zirkumzision nicht praktiziere. Vgl.

Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil sie allen Anlass geben, medizinisches Wissen kulturalistisch zu befragen und nahe legen, die Entstehung von unterschiedlichen Körperbildern eines näheren Blicks zu würdigen.

Angestoßen wurde meine Auseinandersetzung mit dem zunächst so marginal erscheinenden Stückchen Haut und seiner Entfernung durch mehrere Faktoren: Zum einen durch die zufällige Begegnung mit aktiven Zirkumzisionsbefürwortern, die – zusammengeschlossen im sogenannten *Cutting Club* – am Rande von Festivitäten zum *Christopher Street Day* des Jahres 1997 in der Kölner Innenstadt für die Beschneidung warben.⁵ Zum anderen durch eine ebenso zufällige Begegnung mit aktiven Zirkumzisionsgegnern (*NOCIRC*),⁶ die im Frühjahr 2001 in der Fußgängerzone im kalifornischen Santa Monica einen Infostand aufgebaut hatten, an welchem nicht nur flyer verteilt und Diskussionen geführt wurden, sondern auch das Buch des Psychologen Jon Bigelow „*The Joy of Uncircumcising! Exploring Circumcision: History, Myths, Psychology, Restauration, Sexual Pleasure, and Human Rights*“⁷ zum Kauf angeboten wurde.

Bestärkt wurde mein Interesse am Gegenstand darüber hinaus durch meine Tätigkeit auf dem Feld jüdischer Kulturstudien sowie durch die im Jahre 2007 in den Medien genüsslich zelebrierte Berichterstattung über die geplante, letztlich aber nicht vollzogene Zirkumzision des Adoptivsohns von Popstar Madonna.⁸ Nicht zuletzt aber hat eine zum Skandalon erhobene Begebenheit an der Peripherie meiner Familie den Ausschlag zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Zirkumzision gegeben, hatte doch vor einiger Zeit der muslimische Ehemann einer Verwandten den gemeinsamen Sohn – ohne weitere Rücksprache mit der Mutter – zirkumzidieren lassen und diesen Schritt in den anhaltenden Debatten nach dem Schnitt vor allem mit gesundheitlichen Aspekten zu legitimieren versucht.⁹

2. Körpervorstellung und Kultur

Ausgangspunkt der im Folgenden anzustellenden Überlegungen ist der von Michel Foucault angestoßene und von Judith Butler weiterentwickelte Gedanke, demzufolge der Körper kein prädiskursiv denkbare Etwas ist, sondern auch in seiner Erlebbarkeit erst diskursiv entsteht.¹⁰ Dabei wird mit Zustimmung zur Kenntnis genommen, dass die in den Kulturwissenschaften gängige Metaphorik des „*Einschreibens-in-den-Körper*“,¹¹ also die Vorstellung eines *per se* existenten Körpers als „*Rohmaterial*“¹², in welches Bedeutungen inskribiert werden, nunmehr dahingehend kritisiert wird, dass die Scheidung zwischen Rohmaterial und Text obsolet wird, weil auch das sogenannte „*Rohmaterial*“ diskursiv konstituiert ist.¹³ Insofern ist der Kulturwissenschaftlerin Birgit Spies vollumfänglich zuzustimmen, wenn diese

argumentiert, dass im Kontext kulturwissenschaftlicher Debatten die Diskurswürdigkeit von Natur *an sich*, wie auch die Diskussion über wechselseitige Einflüsse von Natur und Kultur hinfällig wird, weil Natur letztlich nur als Kultur denkbar ist.¹⁴ Weil aber Wirklichkeiten nicht nur aus kulturwissenschaftlichen Diskursen, sondern auch aus solchen der Naturwissenschaften, der Medizin konstituiert werden und diese Diskurse als *geglaubte* Wirklichkeiten in populäres Wissen, populäre Körpererfahrungen, -praxen und -politiken einfließen, halte ich die Analyse der Diskurse über Natur und Kultur nicht für obsolet, sondern plädiere dafür, die Scheidung von Natur und Kultur als von Menschen diskursiv gemachte Wirklichkeit ernst zu nehmen und dem kulturwissenschaftlichen Blick zu unterziehen.¹⁵ Für den hier gewählten Zugang zu Präputium und Zirkumzision im Spiegel von Diskursen über Krankheit und Gesundheit bedeuten diese theoretischen Vorüberlegungen, dass die Zuschreibung *Präputium ist gleich Natur, Zirkumzision ist gleich Kultur* zwar theoretisch als obsolet erscheint; diese Zuschreibung jedoch sowohl für den interdisziplinären Austausch mit Naturwissenschaftlern als auch für die Breitendiskurse als gegeben erachtet werden muss.¹⁶

In meinem Beitrag wird unter Rückgriff auf die Vorgeschichte der Zirkumzision als medizinisch indiziertes Massenphänomen einzugehen sein, bevor das Augenmerk auf die jüngeren und aktuellen im Rahmen einer internationalen Öffentlichkeit geführten Diskussionen über die *pros* und *cons* der medizinisch begründeten Beschneidung gelegt wird. Dabei stütze ich mich in meinen Ausführungen auf wissenschaftliche Literatur aus Bereichen der Kulturwissenschaften, Rechtswissenschaft und Medizin, greife auf populärwissenschaftliche Veröffentlichungen zurück und überdies auf Recherchen im Internet. Gerade letzteres Medium ist für Forschungen auf diesem Themenfeld in zweierlei Hinsicht von Bedeutung: Zum einen, weil Krankenhäuser, Arztpraxen und andere Einrichtungen, die sich der Gesundheits- und Sexualaufklärung widmen, auf ihren *websites* die Thematik im Blick auf Rat suchende Menschen auf ihre je eigene Weise aufgreifen. Zum anderen, weil das Internet in Gestalt von mehr oder minder anonymen Diskussionsforen eine Fülle von wissenschaftlichen und populären Meinungen und Einstellungen zum Themenbereich „*Präputium und Zirkumzision*“ speichert.¹⁷

3. Vorgeschichte der Zirkumzision

Im Jahre 1870 erscheint in dem medizinischen Periodikum „*Transactions of the American Medical Association*“ ein Aufsatz des seinerzeit durchaus prominenten New Yorker orthopädischen Chirurgen Lewis Sayre.¹⁸ In diesem nur sechs Seiten zählenden Beitrag legt der Arzt anhand von drei Fallbeispielen seine Heilerfolge bei Paralyse der un-

Madonna – leave all children’s genitals intact, online-Petition auf care2: <http://www.thepetitionsite.com/takeaction/635240482?tl=1166470850> (Zugriff: 27.12.2008).

- 9 Eine Aktion, die mithin zum Scheitern der gemischt-konfessionellen Ehe beigetragen hat.
- 10 Judith BUTLER, *Das Unbehagen der Geschlechter* (Frankfurt/M. 1991) 217.
- 11 Birgit SPIES, *Der Körper als Rohmaterial? Zur Metaphorik des „Einschreibens-in-den-Körper“*. In: Beate BINDER, Silke GÖTTSCHE, Wolfgang KASCHUBA, Konrad VANJA (Hg.), *Ort. Arbeit. Körper. Ethnografie Europäischer Modernen*. 34. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (Berlin 2003) 457–467.
- 12 Unter Berufung auf Barbara Duden spricht Spies vom „Rohmaterial“. Duden selbst indessen von einer „sozial ‚rohen‘ Körperlichkeit“. SPIES: *Der Körper als Rohmaterial* 457; vgl. auch: Barbara DUDEN, *Geschichte unter der Haut. Ein Eisenacher Arzt und seine Patientinnen um 1750* (Stuttgart 1987) 10.
- 13 SPIES, *Körper* 457.
- 14 SPIES, *Körper* 460.
- 15 Vgl. hierzu: Karl BRAUN, *Grenzziehungen im Imaginären – Konstitution von Kultur*. In: Johannes MOSER, Thomas HENGARTNER (Hg.), *Grenzen und Differenzen. Zur Macht sozialer und kultureller Grenzziehungen*. 35. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (Dresden 2006) 19–39.
- 16 Philipp SARASIN, *Mapping the Body. Körpergeschichte zwischen Konstruktivismus, Politik und „Erfahrung“*. In: *Historische Anthropologie* 7 (1999) 437–451, hier 449.
- 17 Die Fragen nach der tatsächlichen Identität der Teilnehmer solcher Internet-Diskussionen und nach dem Wirklichkeitsgehalt ihrer Äußerungen stellt sich hier – anders als bei anderen Ansätzen der Kulturforschung im Internet – nicht, weil hier nicht nach den soziodemografischen Charakteristika der Diskutanten, sondern nach den reflektierten Einstellungen gefragt wird. Zu Kulturforschung im Internet vgl. auch: Thomas HENGARTNER, *Volkskundliches Forschen im, mit dem und über das Internet*. In: Silke GÖTTSCHE, Albrecht LEHMANN (Hg.), *Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Zweite überarbeitete und erweiterte Auflage* (Berlin 2007) 189–218.

teren Extremitäten bei Knaben im Alter zwischen drei und fünf Jahren dar. Daran wäre wenig Spektakuläres und wenig, was die Geschichtsschreibung der Heilkunde auch noch 138 Jahre nach Erscheinen des Aufsatzes beschäftigen würde, hätte Sayre seine tatsächlichen oder behaupteten Heilerfolge nicht mittels eines einfachen, mithin als völlig harmlos bezeichneten Eingriffs erzielt: Durch Zirkumzision der Knaben.¹⁹ Wiewohl der Chirurg es nicht verabsäumte, in der Darstellung jedes der drei Fälle über schwere nervöse Störungen als Folge der von unbehandelter Phimose ausgelösten Reizzustände der *glans penis* zu berichten, mag man aus heutiger Perspektive über Sayres Diagnosen und Vorgangsweisen staunen. Hinsichtlich der seinerzeit verbreiteten Theorie der Nervenkräfte, welche implizierte, dass die Krankheiten durch die Wiederherstellung der Balance der ins Ungleichgewicht geratenen Nervenkräfte eines Patienten geheilt werden könnten, dachte und handelte Sayre durchaus folgerichtig: Periphere Irritationen – hier ausgelöst durch das verengte Präputium – wären demnach für eine Erkrankung der Muskeln verantwortlich, welche dann nicht mehr vom Gehirn aus gesteuert werden könnten. Von seinen drei konkreten Fällen auf das große Ganze schließend, die Phimose bereits als Ursache weiterer Leiden und somit die Zirkumzision schon implizit als Breitbandheilverfahren darstellend schreibt Sayre selbst:

*„Many of the cases of irritable children, with restless sleep, and bad digestion, which are often attributed to worms is (sic) solely due to the irritation of the nervous system caused by an adherent or constricted prepuce. (...) Hernia and inflammation of the bladder can also be produced by the severe straining to pass water in some of these cases of contracted prepuce.“*²⁰

An die bahnbrechenden Qualitäten der eigenen medizinischen Entdeckung glaubend sollte Sayre im Laufe seiner weiteren ärztlichen Tätigkeit noch häufig zirkumzidieren; etwa in New Yorker Waisenhäusern und *Insane Asylums* und mitunter – vom heutigen Standpunkt aus gesehen – wider jede Vernunft und bei zweifelhaften ethischen Vorgangsweisen.²¹ Über Misserfolge hüllte sich Sayre in Schweigen. Seine Erfolge indessen machte er gerne öffentlich und empfahl mit seinem 1888 erschienenen Buch *„On the deleterious results of a narrow prepuce and preputial adhesions“* noch einmal nachdrücklich die Zirkumzision als Heilmittel für allerhand Krankheiten ungeklärter Ursache; bei Frauen und Mädchen indessen empfahl Sayre analog die Entfernung des *„clitoral prepuce“*.²²

Entgegen verbreiteter Ansicht war Sayre nicht der erste Mediziner, der die Zirkumzision als Mittel zum gesundheitlichen Zweck propagierte, hatte doch bereits 1855 Jonathan Hutchinson darauf verwiesen, dass die jüdische Bevölkerung einem geringen Risiko der Syphilis-Infektion ausgesetzt sei, dies auf die rituell bedingte Zirkumzision jüdischer Männer zurückgeführt und dieselbe deshalb als Präventionsmaßnah-

18 David Gollaher nennt Sayre nicht nur einen Philanthropen und Missionar, sondern verweist auch auf dessen Tätigkeiten an mehreren New Yorker Krankenhäusern und seine Funktion als „resident physician“ von New York City, der zu Zeiten des Bürgerkriegs stadthygienische Reformen vorantrieb und 1866 die Quarantänemaßnahmen für das Dampfschiff Atlanta organisierte. Unter den zahlreichen Ämtern und Funktionen und Leistungen Sayres sind weiterhin hervor zu heben: Lehrfähigkeit u.a. auf dem Feld der Orthopädischen Chirurgie und Erkrankungen der Gelenke, Vizepräsidentschaft und Präsidentschaft der American Medical Association. David GOLLAHER, From Ritual to Science. The medical Transformation of Circumcision in America. In: Journal of Social History 28/1 (1994) 5–36, hier 3–4.

19 Lewis A. SAYRE, Partial Paralysis from Reflex Irritation, Caused by Congenital Phimosis and Adherent Prepuce. In: Transactions of the American Medical Association 23 (1870) 205–211.

20 SAYRE, Partial Paralysis 210–211.

21 David GOLLAHER, Das verletzte Geschlecht. Die Geschichte der Beschneidung (Berlin 2002) 111.

22 Lewis A. SAYRE, On the deleterious results of a narrow prepuce and preputial adhesions. (Philadelphia 1888).

me empfohlen.²³ Und schon im 18. Jahrhundert hatte der Schweizer Arzt Simon-Auguste Tissot die Zirkumzision als wirksames Mittel gegen die seinerzeit konsensual als schädlich erachtete Masturbation propagiert, welche er als Ursache für jugendliche Rebellion, Epilepsie, Erweichung von Körper und Geist, Hysterie und Neurosen betrachtete.²⁴ Auf jeden Fall aber war Sayre nicht der letzte, der die Zirkumzision als Heilverfahren für verschiedene Krankheiten empfehlen sollte, denn – wie Gollaher ausführt:

*„When a man of Sayre’s experience, reputation, and professional standing insisted that serious orthopaedic disease could be cured by a comparably simple operation on the foreskin, the medical world was prepared to take him seriously”*²⁵

Tatsächlich wurde Sayre mehr als nur ernst genommen, denn seine Erfolge bei der Heilung verschiedenster Krankheiten mittels Zirkumzision passten hervorragend in die Vorstellungswelt einer insgesamt puritanisch-sexualfeindlich geprägten US-Mittelklasse, die modernen Hygienevorstellungen ebenso offen gegenüberstand wie sie die Hoffnung hegte, mittels medizinischer Mittel dem moralisch konstituierten Problem der Masturbation begegnen zu können. Was also auf Sayre folgte, war eine durchaus kontrovers geführte Debatte über den Wert der Zirkumzision, die 1991 mit dem Werk *„History of Circumcision from the Earliest Times to the Present. Moral and Physical Reasons for Its Performance”*²⁶ von Charles Remondino, einem Zeitgenossen und Bewunderer von Sayre, eindeutig zugunsten des Eingriffs entschieden wurde. Folgt man Gollaher, so war dieses Buch weit weniger von historisch-aufklärerischem Wert, als sein Titel impliziert. Und tatsächlich polemisiert Remondino fernab jeder wissenschaftlichen Seriosität gegen das Präputium als Quelle von Krankheit und Unmoral und für dessen Entfernung als geradezu universales Heilmittel. Auf rund 300 eng bedruckten Seiten schöpft Remondino auf geradezu abenteuerliche Weise aus dem Fundus des Historischen, beruft sich auf Volksglauben und versteigt sich in Schwindel erregende Mutmaßungen, nur um seinen Fachkollegen jenes Wissen darzutun, welches notwendig sei, um auch medizinische Laien von der *„absoluten Notwendigkeit”* der Zirkumzision zu überzeugen.²⁷ Denn anders als Sayre, der die Zirkumzision stets nach vorangegangener Diagnose eines durch Phimose oder sonstige Deformation des männlichen Genitals hervorgerufenen Reizzustandes durchführte und hierdurch seine spektakulären Heilerfolge erzielte (oder erzielt haben wollte), agitierte Remondino konsequent dahingehend, die Zirkumzision als Prophylaxe gegen mannigfaltige krankhaft gedachte Phänomene zu empfehlen. Argumentativ geschickt deklarierte Remondino das Präputium implizit zu einem Teil einer Natur, die im Kontext der viktorianischen Gesellschaft als triebhafter und deshalb zur Erreichung der eigentlichen Bestimmung des Menschen zu zivilisierender Teil der menschlichen

23 Jonathan HUTCHINSON, On the Influence of Circumcision in Preventing Syphilis. *Medical Times & Gazette* 32 (1855) 542–543.

24 Samuel Auguste André David TISSOT (auch Samuel [-] Auguste Tissot), Die Onanie, oder Abhandlung über die Krankheiten die von der Selbstbefleckung herrühren. Nach der beträchtlich vermehrten Originalausgabe aus dem Französischen neu übersetzt. O.O. O.J. (1774 [zuerst 1758])

25 GOLLAHER, From Ritual 4.

26 (Peter) Charles REMONDINO, History of Circumcision from the Earliest Times to the Present. Moral and Physical Reasons for Its Performance (Philadelphia/London) 1891.

27 REMONDINO, History 256.

Existenz galt. Eine Argumentation, die sich auch dort widerspiegelt, wo es um die Zivilisierung der Gesellschaft und um Wahrung der inneren Sicherheit geht, denn mittels Zwangszirkumzision – so Remondinos Vorstellung – sollte sich auch das „Negro Rape Problem“ unschwer lösen lassen.²⁸ Ganz im Geiste seiner Zeit definiert Remondino das Präputium als Relikt einer evolutionsgeschichtlichen Phase, aus welcher der Mensch durch den aktiven Prozess der Kulturbildung herausgetreten sei. Und mögen auch „nackte Wilde“ des Präputiums zum Schutze der *glans penis* bedürfen, so sei dieses, seit der Mensch in höhere Sphären der Evolution aufgestiegen ist, überflüssig und als Auslöser fast jedweden Leidens von Angstzuständen über Bettnässen bis hin zu Asthma, Nierenentzündung und Syphilis schädlich.²⁹ Nicht ohne argumentatives Geschick schreibt Remondino dem Stückchen Haut somit die Bedeutung des Vorzivilisatorischen zu, das es mittels einfachen Eingriffs hinter sich zu lassen gilt, weil solcherart das Natürlich-Animalische abgestreift und die Gesellschaft zivilisiert werden kann. Ideen, die im Europa jener Tage nicht ohne Nachhall bleiben, denn auch hier finden sich Ärzte, die Romondinos Ideen übernehmen. Doch gibt es im Europa des 19. und frühen 20. Jahrhunderts ungleich mehr prominente Mediziner als in den USA, die sich *gegen* die Zirkumzision stellen und dabei in ihrer Wortwahl erkennen lassen, dass sie die natürliche Beschaffenheit des Menschen per se als dessen perfekte Beschaffenheit betrachten: So spricht etwa Karl Oxenius von „*Entstellung*“ und plädiert für konservierende Heilverfahren bei Phimose zum Zwecke der „*Intakterhaltung*“ des Penis.³⁰ Von „*Verstümmelung*“ indessen spricht Leo Dub und bringt die Drastik des Eingriffs mit einer für Mediziner sonst ungewöhnlich dramatischen Wortwahl zum Ausdruck, indem er seinen Zeitschriftenbeitrag mit den Worten titelt: „*Zur unblutigen Behandlung der Phimose*“.³¹

Als eine kulturelle Praxis der Ober- und Mittelschicht in den USA geriet die Zirkumzision spätestens um die vorvergangene Jahrhundertwende zum Nachweis von Gesundheitsbewusstsein, Kultiviertheit und sozialem Rang, ehe die Propagierung des Eingriffs und seine massenhafte Durchführung im Ersten Weltkrieg Teil der offiziellen US-Gesundheitspolitik und somit zum allmählich in untere Schichten absinkenden Kulturgut wurde. Überall, wo in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Menschen unter staatlicher Aufsicht standen, in Armee, Waisenhäusern und psychiatrischen Anstalten, führte man nun, wenn nicht gleich Reihen-Zirkumzisionen, so doch zumindest medizinisch indizierte Beschneidungen schon bei geringsten Beschwerden durch. Fand sich unter den Soldaten, die im amerikanischen Bürgerkrieg kämpften, noch eine kleine Minderheit von 10 Prozent zirkumzidierter Männer, so hatten Anfang der Zwanzigerjahre bereits 25 Prozent und 1930 etwa 40 Prozent aller Männer in den USA den Eingriff hinter sich gebracht. Eine Entwicklung, die sich im und nach dem Zweiten Weltkrieg fortsetzen sollte, bis hin zu jenem

- 28 Peter Charles REMONDINO, Questions of the day: Negro rapes and their social problems. In: National Popular Review 4 (January 1894) 3–6.
- 29 REMONDINO, History 206–210, 290, 300.
- 30 Karl OXENIUS, Über Frühbehandlung der kindlichen Phimose. In: Medizinische Klinik 20 (1924) 1501–1502.
- 31 Leo DUB, Zur unblutigen Behandlung der Phimose. In: Medizinische Klinik 17 (1921) 125–126.
- 32 Benjamin SPOCK, Baby and Child Care (New York 1957) 155.
- 33 Eine Darstellung der Diskurse in Deutschland findet sich bei: Ralf GERING, Die Vorhaut in den Krankheitsdiskursen der Schulmedizin (unveröff. Magisterarbeit, Universität Tübingen 1993) 28–32.
- 34 Erich CZAPSKI, Vorhautverengung, Vorhauteinschnürung und Vorhautverklebung bei Kindern. In: Das Deutsche Gesundheitswesen 11 (1956) 45.
- 35 Helmut KEUTH, Phimoseoperation in der Hand des Kinderarztes (Leserbrief). In: Der Kinderarzt 7 (1976) 826.
- 36 Vgl. die Hinweise der Abt. Kinderurologie des Krankenhauses der barmherzigen Schwestern Linz unter: http://209.85.135.104/search?q=cache:ILm6W7E0Na4J:www.bhs-linz.at/media/pdf_content_bhslinz/Phimose_KinderurologieimWandel_end.pdf+zirkumzision+%C3%B6sterreich&hl=de&ct=clnk&cd=4&gl=de&lr=lang_de (Zugriff: 27.12.2008).

eingangs erwähnten aktuellen Prozentsatz von 60 Prozent zirkumzidierter Männer in den USA, so dass am Ende gilt, was 1957 in einem Elternratgeber zu lesen war: „*Circumcision makes a boy feel regular.*“³²

Die US-Präsenz in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg internationalisierte den Diskurs um Präputium und Zirkumzision, und zumindest für Deutschland gibt es Belege dafür, dass die Einführung von Routine-Zirkumzisionen an Säuglingen wenigstens versucht wurde. Ein nennenswerter Langzeiterfolg war diesen Versuchen in der Praxis nicht beschieden.³³ Und wiewohl der Einfluss der US-Medizin auf das Nachkriegseuropa nicht zu unterschätzen ist, zeigen sich die Ärzte des deutschsprachigen Raumes für die Idee der Zirkumzision wenig empfänglich, wobei abermals mit einem Vokabular argumentiert wird, welches nahe legt, dass die *Natürlichkeit* des unzirkumzisierten Genitals gegen die als Deformierung empfundene *Künstlichkeit* des zirkumzisierten ausgespielt wird. Von „*Verschandelung*“ – ein Begriff, der auch für die Veränderung der Landschaft infolge industrieller Großprojekte gebraucht wird – spricht Erich Czapski.³⁴ Als eine immerhin „*anthropologisch interessante Verstümmelung*“ sieht Helmut Keuth die Zirkumzision und spricht sich nebenbei auch noch gegen das Verfahren der mechanischen Lösung des Präputiums von der *glans penis* aus.³⁵

Diese konservativen Positionen und Körperkonstruktionen haben sich – zumindest was Europa betrifft – durchgesetzt. Zwar wird hier bei diagnostizierter Phimose auch weiterhin zirkumzidiert, so dass etwa in Österreich (unter Einbeziehung der aus rituellen Motiven beschnittenen Bevölkerungskreise) rund 14 Prozent aller Männer zirkumzisiert sind,³⁶ aber es wird nicht nur weit seltener als in den USA zirkumzisiert, sondern auch bevorzugt mittels OP-Techniken, die einen Teil des Präputiums konservieren. Und es wird in aller Regel erst zum Skalpell oder zu anderen Instrumenten gegriffen, wenn konservierende Methoden der Phimoseheilung ohne Erfolg blieben. Anders als in den USA übernehmen weder in Österreich noch in Deutschland die Krankenkassen Kosten, die für eine nicht hinreichend indizierte Zirkumzision entstehen. Nach eigenen, auf zwei Quellen beschränkte Nachfragen³⁷ sollen jedoch auch in österreichischen Krankenhäusern diese Eingriffe auf Wunsch von Patienten oder deren Eltern ausgeführt werden.³⁸ Wie häufig dieser Wunsch artikuliert und wie häufig dieser Wunsch schlussendlich in die Tat umgesetzt wird, konnte vorerst nicht ermittelt werden.³⁹

37 Telefonische Nachfrage bei zwei mit dem Autor befreundeten österreichischen Medizinem.

38 Rechtlich gesehen gelangt man hier auf ein außerordentlich schwieriges Terrain, weil zumindest die Zirkumzision an Minderjährigen ohne hinreichende medizinische Indikation zivilrechtliche als auch strafrechtliche Konsequenzen für die durchführenden Ärzte haben kann. Bezogen auf das Recht der Bundesrepublik Deutschland liegen hierzu nicht nur Gerichtsurteile (OVG Lüneburg, Beschluss vom 23.07.2002, 4 ME 336/02, AG Erlangen, Beschluss vom 30.07.2004, 4 F 1092/01, LG Frankenthal, Urt. Vom 14.09.2004, O 11/02), sondern zwischenzeitlich auch juristische Erörterungen vor. Vgl. etwa: Holm PUTZKE, Die strafrechtliche Relevanz der Beschneidung von Knaben. Zugleich ein Beitrag über die Grenzen der Einwilligung in Fällen der Personensorge. In: Holm PUTZKE, Bernhard HARDTUNG, Tatjana HÖRNLE u.a. (Hg.), Strafrecht zwischen System und Telos (Tübingen 2008); Holm PUTZKE, Strafrechtliche Konsequenzen auch bei religiöser Begründung. In: Deutsches Ärzteblatt (2008) 1778–1780; Holm PUTZKE, Maximilian STEHR, Hans-Georg DIETZ, Strafbarkeit der Zirkumzision von Jungen. In: Monatsschrift Kinderheilkunde 8 (2008) 783–788.

39 Es sei allerdings darauf verwiesen, dass einzelne Ärzte die prophylaktische Zirkumzision an Kindern/Neugeborenen aus medizinischen Gründen empfehlen. Auffällig, weil bei der Google-Suche mit den Stichworten „Zirkumzision“ und „Österreich“ gleich an zweiter Stelle genannt, ist in diesem Zusammenhang ein auf der website der Ordination eines Facharztes für Frauenheilkunde zitierter Artikel aus dem Periodikum „Pediatrics“, in welchem die Zirkumzision von Neugeborenen zur Reduktion des Harntrakt-Infektionsrisikos nahe gelegt wird. Inwieweit diese (vermutlich an Eltern gerichtete) Information appellativen Charakters als im Sinne einer Reklame für diesen Eingriff zu verstehen ist, kann hier nicht abschließend beurteilt werden. Vgl.: www.vienna-doctor.com/DE/Articles_DE/Zirkumzision.html (Zugriff: 27.12.2008).

4. Aktuelle Diskussion

In Europa also wird seit jeher vergleichsweise selten aus medizinischen Gründen zirkumzidiert, und es finden sich weit weniger machtvolle Befürworter der Zirkumzision. In den Medien, insbesondere im Internet, wird die Thematik gleichwohl diskutiert – und zwar in jüngerer Vergangenheit zunehmend häufig. Und selbstverständlich ist auch das zirkumzisionskritische Europa Teil eines internationalen Diskurses über das, was eine Gruppe schwuler Zirkumzisionsbefürworter feierlich als den „Schnitt fürs Leben“ bezeichnet.⁴⁰

Dieser internationale Diskurs – und dies ist das Novum an demselben – wird nicht mehr nur von Ärzten geführt, sondern zunehmend bestimmt von einem vielstimmigen Laien-Chor aus Gegnern jedwelcher oder aber entweder ritueller oder medizinisch indizierter Zirkumzision auf der einen und eher defensiv agierenden diffusen Gruppen der Zirkumzisionsbefürworter auf der anderen Seite sowie freilich weiterhin von Ärzten mit unterschiedlichen Lehrmeinungen. Ihren Ausgangspunkt hatten diese Debatten einmal mehr in den USA, wo nach dem Zweiten Weltkrieg Ärzte, aber auch medizinische Laien wie der Religionskritiker und aktive Freidenker Joseph Lewis, gegen die Zirkumzision zu Felde zogen. Mit teilweise drastischer Wortwahl kritisierte Lewis die Zirkumzision in ihrer Gestalt als routinemäßig durchgeführtem Eingriff – als barbarisches Blutritual, das der modernen Zivilisation unwürdig sei und sich nur über Argumentationslinien erklären ließe, die jenseits des Rationalen lägen.⁴¹

Ab Mitte der sechziger Jahre verdichten sich diese kritischen Statements zur Praxis der präventiven Routine-Zirkumzision und zu den hinter ihr stehenden Körperbildern, wobei Schriften mit Titeln wie „*The Rape of the Phallus*“ oder „*Penile Plunder*“ deutlich machen,⁴² dass Theorie und Praxis der Präputium-Entfernung nunmehr unter tiefenpsychologischen und sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet wurden. Daneben finden sich aber auch vermehrt Stimmen, welche die Unantastbarkeit des (auch und gerade kindlichen) Körpers reklamieren und auf den Verlust des Urvertrauens des Kindes infolge des bei Säuglingen in den USA ohne Narkose durchgeführten und somit traumatisierend-schmerzhaften Eingriffs hinweisen.⁴³ Aber auch einzelne Mediziner beginnen die bislang erfolgreichen Argumente für den Eingriff zu hinterfragen: So verweist etwa der Kinderheilkundler Sydney S. Gellis auf die lange Zeit tabuisierten Todesfälle infolge der Operation an Kleinkindern und rechnet diese gegen jene infolge von Peniskrebs auf: „*It is an uncontestable fact at this point that there are more deaths from complications of circumcision than from cancer of the penis.*“⁴⁴

Und noch ein Tabu wird im Laufe dieser lang anhaltenden Debatten ins Blickfeld der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt: Der Verwendungszweck der abgetrennten *präputia* für medizinisch-kommerzielle Zwecke – etwa als Ersatzhaut oder als Interferone für die Krebs-

40 Flyer des Cutting Clubs. o.O. o.J. [1997].

41 Joseph LEWIS: *In the Name of Humanity* (New York 1949).

42 William Keith C. MORGAN, *Rape of the Phallus*. In: *Journal of the American Medical Association* 194 (1965) 223–224; William Keith C. MORGAN, *Penile Plunder*. In: *Medical Journal of Australia* 1 (1967) 1101–1103.

43 *Etwa in jüngerer Zeit*: Marilyn F. MILLOS, Donna R. MACRIS, *Circumcision. A Medical or a Human Rights Issue?* In: *Journal of Nurse/Midwifery* 37/2, Suppl. (1992) 87S–96S.

44 Sydney S. GELLIS, *Circumcision*. In: *American Journal of Diseases of Children* 132 (1978) 1168.

forschung. In diesem Zusammenhang werden schließlich die Fragen aufgeworfen, inwiefern es einen – kommerziell bedingten – Anreiz dafür gäbe, möglichst viel und ggf. möglichst nicht durch Narkosemittel „verdorbene“ Vorhautgewebe zu „gewinnen“.⁴⁵ Argumente, die in Summe zunächst dazu führten, dass die medizinischen Berufsverbände in den USA auf die Empfehlung prophylaktischer Routine-Zirkumzision verzichteten.⁴⁶

Ab Mitte der siebziger Jahre entstanden sodann mehrere von Nichtmedizinerinnen getragene Organisationen, die nicht nur gegen die Diskriminierung unzurechnungsfähiger Männer agitierten, sondern vor allem auch im Blick gegen die Routine-Eingriffe bei Neugeborenen bzw. Kindern argumentierten. Darüber hinaus gründeten sich Männerorganisationen, welche verschiedene Wege zur Restauration des zirkumzidierten Präputiums propagierten. Mütter, die zufällig Zeugen der routinemäßigen Zirkumzision eines Säuglings geworden waren, bildeten Selbsthilfeorganisationen und *pressure groups*, von welchen die *National Organization to Halt the Abuse and Routine Mutilation of Males* (NOHARM) mit ihrem auffälligen Werbematerial – vom T-Shirt bis zum Kaffeebecher – die größte Bekanntheit erlangte.⁴⁷ Alle diese Organisationen wurden Mitte der achtziger Jahre in dem von der Krankenschwester Marilyn Milos gegründeten US-weit agierenden Dachverband NOCIRC zusammengefasst, welcher seither mit großem Aufwand Öffentlichkeitsarbeit betreibt und dessen Erfolg tatsächlich darin besteht, dass die Anzahl der Zirkumzisionen in den USA deutlich zurückgeht.

Zumindest ein Teil dieser Gruppen stand und steht in unmittelbarer oder mittelbarer Beziehung zu den lebensreformerischen Bewegungen, die sich seit 1968 in den USA formiert haben oder lässt sich ideengeschichtlich in deren Nachfolge einordnen. Dabei bestand und besteht der gemeinsame Nenner dieser aus Medizinerinnen wie Laien gebildeten Gruppen darin, dass in einem sich *natürlich* entwickelnden Genital die Entsprechung einer intakten und ungestörten äußeren Natur gesehen wurde. So argumentiert etwa der kalifornische Kinderarzt Paul M. Fleiss dahingehend, dass der „*natürliche Penis*“ seine eigene Gleitfähigkeit erzeuge, welche das Eindringen in die Vagina erleichtere. Ohne das Präputium, so Fleiss, agiere der Penis in der Vagina „*wie ein Ladestock*“, „*das ist unnatürlich und hat negative gesundheitliche Folgen für Frauen*“.⁴⁸ Popularisiert hallt es Jahre später auf einer *website* für Eltern wider: „*The natural foreskin is not dangerous – it makes sex as Nature intended possible*“.⁴⁹ In einem deutschsprachigen Internet-Forum heißt es analog: „*Die Natur hat sich was dabei (bei der Hervorbringung des Präputiums) gedacht, sie (die Vorhaut) genetisch angelegt zu haben [...]*“.⁵⁰

Neben dem Verweis darauf, dass der Masterplan der Natur perfekt sein müsse und die Evolution keine überflüssigen Körperteile hervorbringe, finden sich in den Materialien der Zirkumzisionsgegner mitunter Formulierungen, welche die *glans penis* gleichsam als Bio-

45 Vgl. John. A. ERICKSON, Deeper into Circumcision. An Invitation to Awareness and Guide to Resources for Researchers, Parents, Activists, and the Merely Curious (Biloxi, Missouri 1996) 61.

46 GOLLAHER, Das verletzte Geschlecht 225–227.

47 Vgl. www.noharm.org (Zugriff, 27.12.2008).

48 GOLLAHER, Das verletzte Geschlecht 165.

49 www.boystoo.com/anatomy/whatistlost.htm (Zugriff: 27.12.2008).

50 Diskussionsbeitrag zur Frage: „Vorhautbeschneidung Ja-Nein/Pro-Contra.“ http://forum.gofeminin.de/forum/couple2/_f6989_couple_2-Vorhautbeschneidung-Ja-Nein-Pro-Contra.html (Zugriff: 27.12.2008).

top darstellen, dessen Bestand durch den Eingriff gefährdet sei.⁵¹ Im Kontext zunehmender Freizügigkeit in den Diskussionen treten aber auch sexuelle Aspekte in den Vordergrund: Es ist von *natürlicher* und *unnatürlicher* Sexualität die Rede, vom Verlust der Empfindlichkeit und Empfindsamkeit aber auch davon, dass die heute nicht mehr als schädlich, sondern als normal ausgedeutete Masturbation bei zirkumzisiertem Genital nur noch mit künstlichen Hilfsmitteln wie etwa Gleitgel möglich sei. Die Zirkumzisionsbefürworter indessen setzen dem Argument der *Natürlichkeit* jenes einer *longue durée* der rituell motivierten Zirkumzision entgegen, berufen sich darauf, dass die lange Geschichte der jüdischen Bevölkerung und anderer aus rituellen Gründen zirkumzidierender Bevölkerungen zeige, dass die Zirkumzision kein Akt der Lustfeindlichkeit sein könnte und überdies darauf, dass nicht jede Wucherung, die in der Natur vorkomme, eine gute sei.⁵²

Dreh- und Angelpunkt der populären als auch der medizinischen Diskussionen bildet freilich immer wieder die zwangsläufige Entblößung der *glans penis* infolge der Zirkumzision. Werde diese – noch einmal geht es um eine Metapher, die uns aus Ökologie-Debatten bekannt vorkommt – „*trockengelegt*“,⁵³ so werde etwas, das dem Bauplan der Natur gemäß bedeckt und geschützt bleiben sollte, exponiert und verändere sich unter mechanischem Einfluss. Zum Nachteil des Zirkumzidierten meinen die einen, weil damit die natürliche Geschmeidigkeit und Sensibilität des Organs verloren ginge. Zu dessen Vorteil meinen indessen die anderen, weil damit – und hier lässt sich ein Bogen in die Mitte des 19. Jahrhunderts schlagen – die Oberfläche der *glans penis* fester und somit weniger anfällig für die Übertragung sexuell übertragbarer Krankheiten werde, was wiederum in die Forderung mündet, prophylaktische Reihen-Zirkumzisionen dort wieder- oder neu aufzunehmen, wo das HIV-Risiko besonders hoch sei.⁵⁴

Spätestens an diesem Punkt beginnt der Diskurs sich im Kreise zu bewegen, scheinen die Argumente im Grundsatz ausgetauscht zu sein und die Debatte durch keine wirklichen Neuigkeiten mehr bereichert zu werden. Und manches, was heute in das Präputium eingeschrieben wird, erscheint nur als Abbild dessen, was schon von den beiden mächtigen Zirkumzisionsbefürwortern Sayre und Remondino gesagt bzw. von deren Widerparts unverzüglich oder – in Europa – zeitverzögert entgegnet wurde. Dies ist zumindest insofern erstaunlich, da sich Präputium und Zirkumzision – anders als viele andere Wirklichkeiten des medizinischen Diskurses – als echte Dauerbrenner erweisen. Für zahlreiche andere medizinische Problemstellungen – etwa die großen Epidemien – wurde irgendwann eine Lösung gefunden und ihre Diskussion dorthin verlagert, wo die Geschichtsschreibung der Medizin stattfindet. Ganz offensichtlich aber findet sich für Präputium und Zirkumzision keine Lösung. Oder kann es am Ende für diese Problem-

51 www.uni-protokolle.de/foren/viewt/77077,0.html (Zugriff: 30.06.2008).

52 www.uni-protokolle.de/foren/viewt/77077,0.html (Zugriff: 30.06.2008).

53 Stellvertretend für die häufig gebrauchte Metapher steht der Beitrag von *daniel* im Diskussionsforum von netdoktor.at: www.netdoktor.at/debatte/boards/index.php?list,406,temptate=nd_frame&read,406,524847,5258.

54 Im Zusammenhang mit der Diskussion um die hohe Zahl von HIV-Infektionen in Afrika ist diese Forderung wiederholt in unterschiedlicher Ausprägung erhoben worden. Ausgangspunkt dieser (zweifelhaften) gesundheitspolitischen Forderung war eine Untersuchung südafrikanischer Mediziner. Vgl.: N.N., Zirkumzision senkt Risiko einer HIV-Infektion. In: *Ärzte Zeitung* (23.08.2006). Online verfügbar unter: http://www.aerztezeitung.de/kongresse/kongresse2006/toronto2006_aids/?sid=415486 (Zugriff: 27.12.2008).

stellung gar keine Lösung geben – zumindest keine, die innerhalb der Grenzen von Naturwissenschaften und Medizin zu finden ist?

Wie eingangs erwähnt, wird hier davon ausgegangen, dass es sich sowohl beim „*Einschreiben-in-den-Körper*“ als auch bei der Vorstellung vom Körper als „*Rohmaterial*“ um diskursiv entstandene Größen handelt. Denkt man hier weiter, so gelangt man schlussendlich zu der Frage, ob es tatsächlich – wie Butler meint – keine prädiskursiven Wirklichkeiten in dieser Welt gibt oder ob, wie Sarasin argumentiert, „*dort, wo die Sprache auf das Fleisch trifft und dieses nicht ‚in Text‘ aufzulösen vermag*“, also spätestens bei Tod, im Schmerz oder im Begehren, das verkörperte Subjekt doch noch als prädiskursives Moment zum Zuge kommen könnte.⁵⁵ Die Diskurse um Präputium und Zirkumzision legen dies zumindest nahe, denn: Mögen auch Natur und Kultur, Gesundheit und Krankheit als Argumente in das Organ und seine medizinisch begründete Manipulation eingeschrieben sein, so ist die Zirkumzision mit ihren gesamten Bedeutungs- und Begründungsketten am Ende doch ein im wahrsten Wortsinne *einschneidendes* Erlebnis, das Körpererfahrung produziert. Insofern unterstellt wird, dass dieses Fleisch Teil der Konstruktion eines Subjekts sei, – und die *Annahme* des eigenen Körpers seitens des Subjekts ist in diesem Leben letztlich alternativlos – muss seine Gestalt legitimiert, muss seine Formgebung mit Bedeutung aufgeladen und Politik zugunsten des eigenen Leibes gemacht werden. Dass sich gerade zirkumzidierte Männer, zumal in ihrer Eigenschaft als Väter, deutlich für die Zirkumzision an der nachfolgenden Generation aussprechen, wie Edward Wallerstein⁵⁶ und Fred Shannon⁵⁷ ausführen, darf als ein Element einer solchen legitimatorisch angelegten Politik zugunsten der Beschaffenheit des eigenen Leibes verstanden werden. Dabei ist der von Sigmund Freud unterstellte symbolische Kastrationsakt des Vaters mittels durchgeführter oder veranlasster Zirkumzision an seinem Sohn⁵⁸ zumindest insofern ins Kalkül zu ziehen, als ein solcher symbolischer Akt auf der individuellen Ebene vor allem als Machtdemonstration zu begreifen ist, die sich in der personalen Identifikation des Vaters mit dem Sohn Bahn bricht. Darüber hinaus jedoch bildet sich im Akt der Zirkumzision als auch in ihrer mehr oder minder leidenschaftlich artikulierten Befürwortung oder Ablehnung die gesellschaftliche „*Machtergreifung*“ am Körper ab, der auf diese besonders einschneidende Weise zum „*gesellschaftlichen Körper*“ wird, der die gesellschaftlichen Verhältnisse, in deren Mitte er steht, widerspiegelt.⁵⁹ Dabei sind zweifellos jene Mechanismen wirksam, die Foucault als konstitutiv für den Körper als ein durch die gesellschaftlichen Instanzen der „*Biomacht*“ entstandenes Gebilde hält.⁶⁰ Die Hegemonialmacht unter diesen Instanzen hat zweifellos die Schulmedizin inne, weil sie – wie Deborah Lupton ausführt – in modernen Gesellschaften zu *der* machtvollen Institution (geworden ist), die Körper als abweichend oder normal, als hygienisch oder nicht hygienisch und als beherrscht oder kontrollbedürftig einordnet.⁶¹ Ein-

55 SARASIN, Mapping the Body 449.

56 Edward WALLERSTEIN, Circumcision. Ritual Surgery or Surgery Ritual? In: *Medicine and Law* (1983/2) 5–97, hier 92.

57 Fred T. SHANNON, David FURGUSSON, Infant Circumcision. In: *New Zealand Medical Journal* (1979) 283–284, hier 283.

58 Vgl. Sigmund FREUD, Totem und Tabu. In: Anna FREUD (Hg.), *Sigmund Freud: Gesammelte Werke* 9 (Frankfurt a. M. 1948) 184.

59 Utz JEGGLE, Im Schatten des Körpers. Vorüberlegungen zu einer Volkskunde der Körperlichkeit. In: *Zeitschrift für Volkskunde* 76 (1980), 169–188, hier 173.

60 Vgl. Maren LORENZ, Leibhaftige Vergangenheit. Einführung in die Körpergeschichte (Tübingen 2000) 95.

mal von machtvollen Vertretern der Schulmedizin in die Welt gesetzt und durch politische Intervention bei einem Teil der männlichen Bevölkerung durchgesetzt, ist das aus medizin-prophylaktischen Gründen zirkumzidierte männliche Genital zum sichtbaren Bedeutungsträger geworden und die Weiterverbreitung des Aktes zur inkorporierten selbstverständlichen körperpolitischen Aufgabe jener geworden, welche die Botschaft dieser Deutungseliten anerkennen. Weil aber Macht bei Foucault nicht im Sinne einer Einbahnstraße gedacht wird, sondern vielmehr „*relationalen Charakter(s)*“ ist,⁶² wird auf der anderen Seite das unzirkumzidierte männliche Genital in dem Moment vom Symbol der Ignoranz auf medizinischem Gebiet zum Symbol der Natürlichkeit und Unversehrtheit, da der Diskurs von den Thesen alternativer Deutungseliten mitbestimmt wird. Somit wird der Körper und alles, was an ihm ist oder nicht mehr ist, was an ihm sein oder entfernt werden soll, zu einem Speicher für die Aufbewahrung von Werten, Ideen und Ideologien.⁶³ Und *Natur* und *Kultur*, *Gesundheit* und *Krankheit* als Argumente für und wider die Zirkumzision werden weit mehr zu *politischen* Argumenten, in welchen sich die Machtverhältnisse einer Gesellschaft abbilden, als die Diskussionen um Krebsrisiken und natürlicher Gleitfähigkeit zunächst glauben machen.

Literatur

BARZ Sabine, FUCHS Sabine, KAUFMANN Margit, LAUSER Andrea, KörperBilder, KörperPolitiken. In: kea. Zeitschrift für Kulturwissenschaften 10 (1997), 1–10.

BIGELOW Jim, The Joy of Uncircumcising! Exploring Circumcision: History, Myths, Psychology, Restauration, Sexual Pleasure, and Human Rights (Aptos, CA 1992).

BINDER Beate, GÖTTSCHE Silke, KASCHUBA Wolfgang, VANJA Konrad (Hg.), Ort. Arbeit. Körper. Ethnografie Europäischer Modernen. 34. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (Berlin 2003).

BLOCH Maurice, From blessing to violence. History and ideology in the circumcision ritual of the Merina of Madagaskar (London-New York u.a. 1986).

BOURDIEU Pierre, Sozialer Sinn. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft (Frankfurt a. M. 1987).

BRAUN Karl, Grenzziehungen im Imaginären – Konstitution von Kultur. In: Johannes MOSER, Thomas HENGARTNER (Hg.), Grenzen und Differenzen. Zur Macht sozialer und kultureller Grenzziehungen. 35. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (Dresden 2006) 19–39.

BRECHER Gideon, Die Beschneidung der Israeliten, von der historischen, praktisch-operativen und ritualen Seite, zunächst für den Selbstunterricht dargestellt (Wien 1845).

61 Deborah LUPTON, *Medicine as culture. Illness, disease, and the body in Western Societies* (London 1994), vgl. hierzu auch: Sabine BARZ, Sabine FUCHS, Margit KAUFMANN u.a. KörperBilder, KörperPolitiken. In: kea. Zeitschrift für Kulturwissenschaften 10 (1997) 1–10, bes. 1.

62 Michel FOUCAULT, *Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit 1* (Frankfurt a. M. 1977) 117.

63 Pierre BOURDIEU, *Sozialer Sinn. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft* (Frankfurt/M. 1987) 127.

- BUTLER Judith, *Das Unbehagen der Geschlechter* (Frankfurt/M. 1991)
- CZAPSKI Erich, Vorhautverengung, Vorhauteinschnürung und Vorhautverklebung bei Kindern. In: *Das Deutsche Gesundheitswesen* 11 (1956) 45.
- DUB Leo, Zur unblutigen Behandlung der Phimose. In: *Medizinische Klinik* 17 (1921) 125–126.
- DUDEN Barbara, *Geschichte unter der Haut. Ein Eisenacher Arzt und seine Patientinnen um 1750* (Stuttgart 1987).
- ERICKSON John. A., *Deeper into Circumcision. An Invitation to Awareness and Guide to Resources for Researchers, Parents, Activists, and the Merely Curious* (Biloxi, Missouri 1996).
- FOUCAULT Michel, *Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit* 1 (Frankfurt a. M. 1977).
- FREUD Sigmund, Totem und Tabu. In: Anna FREUD (Hg.), *Sigmund Freud: Gesammelte Werke* 9 (Frankfurt a. M. 1948) 184.
- GELLIS Sydney S., Circumcision. In: *American Journal of Diseases of Children* 132 (1978) 1168.
- GERING Ralf, *Die Vorhaut in den Krankheitsdiskursen der Schulmedizin* (unveröff. Magisterarbeit, Universität Tübingen 1993).
- GOLLAHER David, From Ritual to Science. The medical Transformation of Circumcision in America. In: *Journal of Social History* 28/1 (1994) 5–36.
- GOLLAHER David, *Das verletzte Geschlecht. Die Geschichte der Beschneidung* (Berlin 2002).
- GÖTSCH Silke, LEHMANN Albrecht (Hg.), *Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Zweite überarbeitete und erweiterte Auflage* (Berlin 2007).
- HENGARTNER Thomas: *Volkskundliches Forschen im, mit dem und über das Internet*. In: Silke GÖTSCH, Albrecht LEHMANN (Hg.), *Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Zweite überarbeitete und erweiterte Auflage* (Berlin 2007) 189–218.
- HOFFMAN Lawrence A., *Covenant of Blood* (Chicago 1996).
- HUTCHINSON Jonathan, On the Influence of Circumcision in Preventing Syphilis. *Medical Times & Gazette* 32 (1855) 542–543.
- JEGGLE, Utz, Im Schatten des Körpers. Vorüberlegungen zu einer Volkskunde der Körperlichkeit. In: *Zeitschrift für Volkskunde* 76 (1980) 169–188.
- KALEß Ludwig Eberhard, *Die Circumcision. Historie, Indikation, Technik, Komplikationen* (Diss. med. Aachen 1983).
- KEUTH Helmut, Phimoseoperation in der Hand des Kinderarztes (Leserbrief). In: *Der Kinderarzt* 7 (1976) 826.
- LEWIS Joseph, *In the Name of Humanity* (New York 1949).
- LORENZ Maren, *Leibhaftige Vergangenheit. Einführung in die Körpergeschichte* (Tübingen 2000).

- LUPTON Deborah, *Medicine as culture. Illness, disease, and the body in Western Societies* (London 1994).
- MACIEJEWSKI Franz, *Psychoanalytisches Archiv und jüdisches Gedächtnis: Freud, Beschneidung und Monotheismus* (Wien 2002).
- MILOS Marilyn F., MACRIS Donna R., *Circumcision. A Medical or a Human Rights Issue?* In: *Journal of Nurse/Midwifery* 37/2, Suppl. (1992) 87S–96S.
- MORGAN William Keith C., *Penile Plunder*. In: *Medical Journal of Australia* 1 (1967) 1101–1103.
- MORGAN William Keith C., *Rape of the Phallus*. In: *Journal of the American Medical Association* 194 (1965) 223–224.
- MOSER Johannes, HENGARTNER Thomas (Hg.), *Grenzen und Differenzen. Zur Macht sozialer und kultureller Grenzziehungen*. 35. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (Dresden 2006).
- OXENIUS Karl, *Über Frühbehandlung der kindlichen Phimose*. In: *Medizinische Klinik* 20 (1924) 1501–1502.
- PUTZKE Holm, *Die strafrechtliche Relevanz der Beschneidung von Knaben. Zugleich ein Beitrag über die Grenzen der Einwilligung in Fällen der Personensorge*. In: Holm PUTZKE, Bernhard HARDTUNG, Tatjana HÖRNLE, Reinhard MERKEL, Jörg SCHEINFELD, Horst SCHLEHOFER, Jürgen SEIER (Hg.), *Strafrecht zwischen System und Telos* (Tübingen 2008).
- PUTZKE Holm, *Strafrechtliche Konsequenzen auch bei religiöser Begründung*. In: *Deutsches Ärzteblatt* (2008) 1778–1780.
- PUTZKE Holm, STEHR Maximilian, DIETZ Hans-Georg, *Strafbarkeit der Zirkumzision von Jungen*. In: *Monatsschrift Kinderheilkunde* 8 (2008) 783–788.
- REMONDINO (Peter) Charles, *History of Circumcision from the Earliest Times to the Present. Moral and Physical Reasons for Its Performance* (Philadelphia-London) 1891.
- REMONDINO Peter Charles, *Questions of the day: Negro rapes and their social problems*. In: *National Popular Review* (4, January 1894) 3–6.
- SARASIN Philipp, *Mapping the Body. Körpergeschichte zwischen Konstruktivismus, Politik und „Erfahrung“*. In: *Historische Anthropologie* 7 (1999) 437–451.
- SAYRE Lewis A., *Partial Paralysis from Reflex Irritation, Caused by Congenital Phimosis and Adherent Prepuce*. In: *Transactions of the American Medical Association* 23 (1870) 205–211.
- SAYRE Lewis A., *On the deleterious results of a narrow prepuce and preputial adhesions* (Philadelphia 1888).
- SHANNON Fred T., FURGUSSON David, *Infant Circumcision*. In: *New Zealand Medical Journal* (1979) 283–284.
- SPIES Birgit, *Der Körper als Rohmaterial? Zur Metaphorik des „Einschreibens-in-den-Körper“*. In: Beate BINDER, Silke GÖTTSCHE, Wolfgang KASCHUBA, Konrad VANJA (Hg.), *Ort. Arbeit. Körper*.

- Ethnografie Europäischer Modernen. 34. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (Berlin 2003) 457–467.
- SPOCK Benjamin, *Baby and Child Care* (New York 1957).
- TISSOT Samuel Auguste André David (Tissot Samuel [-] Auguste), *Die Onanie, oder Abhandlung über die Krankheiten die von der Selbstbefleckung herrühren*. Nach der beträchtlich vermehrten Originalausgabe aus dem Französischen neu übersetzt. o.O. o.J. (1774 [zuerst 1758]).
- WALLERSTEIN Edward, *Circumcision. Ritual Surgery or Surgery Ritual?* In: *Medicine and Law* (1983/2) 5–97.
- WIEMER Karl, WILLMANN Urs, *Mit Geduld und Stahl. Gegen die männliche Beschneidung formiert sich eine Lobby*. In: *Die Zeit* 48 (1998). Online verfügbar unter: www.zeit.de/1998/48/199848.beschneidung_.xml?page_all (Zugriff: 30.06.2008).

Gerichtsdokumente

- OVG Lüneburg, Beschluss vom 23.07.2002, 4 ME 336/02.
- AG Erlangen, Beschluss vom 30.07.2004, 4 F 1092/01.
- LG Frankenthal, Urt. Vom 14.09.2004, O 11/02).

Online-Ressourcen

- http://209.85.135.104/search?q=cache:iLm6W7E0Na4J:www.bhs-linz.at/media/pdf_content_bhslinz/Phimose_KinderurologieimWandel_end.pdf+zirkumzision+%C3%B6sterreich&hl=de&ct=clnk&cd=4&gl=de&lr=lang_de
Internetseite zum Thema „Phimose“, Departments für Kinderurologie, Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Linz (Zugriff: 27.12.2008).
- http://forum.gofeminin.de/forum/couple2/_f6989_couple2-Vorhautbeschneidung-Ja-Nein-Pro-Contra.html
Meinungsforum zum Thema „Zirkumzision“ auf der Internetseite „GoFeminin.de – Die Zukunft ist weiblich“ der go.feminin.de GmbH Berlin (Zugriff: 27.12.2008).
- http://www.aerztezeitung.de/kongresse/kongresse2006/toronto2006_aids/?sid=415486 (Zugriff: 27.12.2008).
- www.boystoo.com/anatomy/whatislost.htm
Internetseite zum Thema „Foreskin Anatomy. What is lost“ der nichtkommerziellen zirkumzisionskritischen Plattform „Boys Too – Deserve the Same Protection as Girls“ (Zugriff: 27.12.2008).
- www.netdoktor.at/sex_partnerschaft/fakta/beschneidung.shtml
Internetseite zum Thema „Sexualität und Partnerschaft – Die Beschneidung beim Mann“ von „NetDoktor.at – Das unabhängige

Gesundheitsweb“ der Dr. Maté GmbH Wien (Zugriff: 15.01.2009).
www.netdoktor.at/debatte/boards/index.php?list,406,temptate=nd_fr_ames&read,406,524847,5258

Meinungsforum zum Thema „Zirkumzision“ auf der Internetseite NetDoktor.at – Das unabhängige Gesundheitsweb“ der Dr. Maté GmbH Wien (Zugriff: 15.01.2009).

<http://www.nocirc.org/>

Internetseite der „National Organization of Circumcision Information Resource Centers“ (Zugriff: 27.12.2008).

<http://www.thepetitionsite.com/takeaction/635240482?l=1166470850>

„Madonna – Leave all Childrens Genitals intact“ (sic). „Care2. Petitionsite“ – Internetseite für online-Petitionen (Zugriff: 27.12.2008).

www.uni-protokolle.de/foren/viewt/77077,0.html

Meinungsforum auf der privaten Internetseite „www.uniprotokolle.de – Die Adresse für Ausbildung, Studium und Beruf“ (Zugriff: 30.06.2008).

www.vienna-doctor.com/DE/Articles_DE/Zirkumzision.html

Internetseite zum Thema „Zirkumzision bei neugeborenen Knaben zur Reduktion des Harntrakt-Infektionsrisikos“ der Ordination Dr. med. Verlery Edwabny Wien (Zugriff: 27.12.2008).